

Halbes Tertial Innere Medizin in Barcelona

Ich habe vom 04.07.2017 – 03.09.2017 ein halbes Tertial in der Inneren Medizin an der Universidad de Barcelona gemacht. Bereits eineinhalb Jahre vorher habe ich die Bewerbung beim Erasmusbüro abgegeben, hier musste man sich selbstständig genau informieren was die jeweilige Gastuniversität für Bestimmungen hat und welche Dokumente Sie verlangt. Ich musste beispielsweise folgende Dokumente einreichen:

- Application form von der Gastuniversität
- Training agreement
- Motivationsschreiben auf deutsch und spanisch
- Lebenslauf auf spanisch
- Immatrikulationsbescheinigung
- Transcript of records (bisherige Studienleistungen)
- Zeugnis über 2. Staatsexamen
- Sprachzertifikat (mindestens B2 Niveau erforderlich) – habe ich kostenlos im Sprachlabor der Universität zu Köln ablegen können
- Kopie des Personalausweises
- Kopie der europäischen Krankenversicherung
- 2 Passfotos
- Berufshaftpflichtversicherung
- Privathaftpflichtversicherung

Glücklicherweise habe ich einige Zeit später auch eine Zusage erhalten. Allerdings wurde mir gesagt, dass die genaue Einteilung auf die Stationen erst kurz vor meinem Aufenthalt stattfinden würde.

Ich habe mich dann rechtzeitig um Flüge gekümmert, da ich wegen der vorgegebenen Tertialdaten zeitlich relativ unflexibel war. Ein zusätzliches Problem war, dass ein gesplittetes Tertial 8 Wochen und somit 56 Tage sind, jedoch mind. 60 Tage notwendig sind, um eine Erasmusförderung zu erhalten. Daher musste ich mir Urlaubstage nehmen, um bereits 4 Tage früher in Barcelona mein PJ antreten zu können. Nach Rücksprache mit dem LPA Düsseldorf ist dieses Vorgehen jedoch vertretbar, sodass dadurch keine Probleme entstehen können.

Die Wohnungssuche gestaltete sich etwas schwieriger, da Barcelona ein hart umkämpfter Wohnungsmarkt ist und somit auch nicht günstig. Nachdem ich fast einem Betrug zum Opfer gefallen bin, hatte ich im Folgenden große Skepsis bezüglich weiterer Wohnungsangebote. Letztendlich bin ich aber auf der Internetseite www.erasmusu.com fündig geworden. Hier wurde angegeben, ob die Vermieter bereits verifiziert sind, sodass man dem ganzen trauen konnte. Zum Glück verlief auch alles reibungslos. Grundsätzlich ist die Internetseite www.pisocompartido.com für Spanien noch empfehlenswert, gelegentlich gibt es auch bei Airbnb Angebote für langfristige Aufenthalte.

Nachdem ich meiner Auffassung nach alles geklärt hatte, kam 3 Wochen vor meiner Reise nach Barcelona zunächst eine große Ernüchterung. Die Gastuniversität antwortete auf die

Nachfrage in welchem Gebiet ich letztendlich eingesetzt werde mit der Nachricht, dass es keinen freien Platz für mich gäbe. Das war natürlich ein riesen Schock, nachdem alles gebucht und geplant war. Das ZIB Med war genauso entsetzt wie ich über diese unerwartete Wendung und unterstützte mich wo es konnte. Ich selbst versuchte auch mit persönlichen Telefonaten die Situation vor Ort zu klären. Kurze Zeit später kam die Nachricht, dass nun doch ein freier Platz für mich gefunden werden konnte, dieser jedoch nicht in Barcelona selbst, sondern an der korrespondierenden Universitätsklinik Mútua Terrassa sei. Die Stadt Terrassa ist die 3. größte Stadt in Katalonien, jedoch ca. 55km von Barcelona entfernt. Daher brauchte ich jeden Tag in etwa eine Stunde für die Hinfahrt sowie eine weitere Stunde für den Rückweg. Glücklicherweise war die Zugverbindung gut, wenn natürlich auch ein zusätzlicher Kostenfaktor. Letztendlich stellte es sich aber als Glück heraus, dass ich mein PJ dort machen konnte. Die Chefin der Notaufnahme, Gema Muñoz, war meine Ansprechpartnerin und kümmerte sich großartig um mich. Sie sorgte dafür, dass ich einen Einblick in verschiedene Fachbereiche erhalten konnte und war auch auf menschlicher Ebene sehr fürsorglich. Die Arbeitszeit war von 8:00 Uhr bis etwa 16 Uhr; falls man wollte, konnte man jedoch auch Spätdienste oder Nachtdienste mitmachen. Das medizinische Niveau ist größtenteils mit dem in Deutschland zu vergleichen. Ein großer Unterschied für mich war, dass die Krankenschwestern und Pfleger in Spanien deutlich besser ausgebildet sind und auch deutlich mehr Verantwortung tragen dürfen als in Deutschland. In Spanien ist Krankenpflege ein Studium, das die Ausgebildeten letztendlich zu deutlich mehr befugt als bei uns. So müssen Ärzte in Spanien keine Zugänge oder Blasenkateter legen, kein Blut abnehmen oder Gasometrien machen. Die Stimmung zwischen Ärzten und Pflegepersonal war sehr gut und die Aufgabenverteilung klar definiert, sodass es keine Diskussionen über die jeweiligen Verantwortungsbereiche gab. Da in Spanien das Studium mit dem MIR, welches dem deutschen 2. Staatsexamen entspricht, endet und anschließend die Assistenzarztzeit beginnt, wurde ich dort als gleichwertig zu Assistenzärzten im 1. Ausbildungsjahr behandelt. Das Arbeitsklima war sehr gut und man kam schnell in Kontakt mit anderen jungen Ärzten, die häufig auch in Barcelona selbst lebten. Das Freizeitangebot und die Möglichkeit andere Leute in Barcelona selbst kennen zu lernen ist riesig. Neben meinen Mitbewohnern kam ich schnell in Kontakt mit vielen anderen Personen, unter anderem Spaniern, Lateinamerikanern, als auch anderen internationalen Leuten. So kam es, dass ich hauptsächlich Spanisch, jedoch auch Englisch in meiner Freizeit sprach.

In Barcelona mangelt es wirklich an nichts – hier kann man sich einiges an Kultur ansehen, jedoch gibt es auch viele Möglichkeiten in Restaurant, Bars oder Clubs zu gehen. An den Wochenenden konnte man an Strände etwas außerhalb von Barcelona fahren oder andere Exkursionen machen. Letztendlich war ich fast jeden Tag nach der Arbeit noch unterwegs, um Freunde zu treffen oder um die Stadt und ihre unterschiedlichen Viertel besser kennen zu lernen. Es war toll zu sehen, dass man nach einiger Zeit einen guten Überblick über die vielseitigen Facetten der Stadt erlangen konnte.

Meine Zeit in Barcelona war abgesehen von dem Terroranschlag rundum perfekt und ich kann jedem nur raten einen Auslandsaufenthalt zu machen. Für mich persönlich war

Barcelona eine super Wahl, da die Stadt sehr vielseitig ist und ich gerne mein Spanisch verbessern wollte. Grundsätzlich lernt man alleine durch die Organisation eines solchen Studienaufenthaltes viel dazu. Außerdem trifft man vor Ort viele tolle neue Menschen, die einen mit ihren Ansichten und anderen Angewohnheiten die Möglichkeit geben neue Seiten an sich selbst kennen zu lernen. So kann man am Ende selbst entscheiden welche Dinge man für sein zukünftiges Leben übernehmen will oder auch Dinge mehr wertschätzen, die einem vorher selbstverständlich erschienen.

Als Ratschlag kann ich nur geben, dass die Organisation im Voraus und aus der Ferne fast immer ein Chaos sind und vieles einem unmöglich zu regeln scheint. Letztendlich lässt sich aber eigentlich alles spätestens vor Ort klären ;) Gebt also den Mut und die Geduld nicht auf – am Ende werdet ihr mit einem tollen Auslandsaufenthalt belohnt!